

Rahner, Karl, *Visionen und Prophezeiungen*. Zweite, unter Mitarbeit von P. Th. Baumann SJ ergänzte Auflage. (Quaestiones disputatae, 4. Hrsg. v. K. Rahner und H. Schlier.) 8°, 107 S. – Engl. brosch. DM 6,80.

Gern folgt man den klaren Ausführungen, mit denen der Vf. die Möglichkeit und theologische Bedeutung von Privatoffenbarungen und Visionen darlegt (9–30), die psychologische Problematik der Visionen aufhellt (31 bis 75), daraus gewonnene Kriterien und Verhaltensweisen aufstellt (76–88), um schließlich in Bemerkungen über Prophezeiungen fünf verschiedene Typen von Zukunftsvoraussagen herauszustellen und theologisch zu diagnostizieren (89–107). Die Neuauflage ist hauptsächlich durch Hinweise auf Einzelbeispiele aus dem Leben und auf die neueste Literatur, also durch Zusätze in den Anmerkungen, erweitert. Der Vf. trägt seine Gedanken anspruchslos vor: »es sollte, aufs Ganze gesehen, nur wiederholt werden, was die traditionelle Theologie der Mystik über diese Dinge sagt« (13). In Wirklichkeit ist aber alles so gesagt, daß es neu erscheint und in vielem auch neu ist. Eindrucksvoll wird dargetan,

warum es in der »nachchristlichen Zeit solche Erscheinungen geben kann« (17), daß die Privatoffenbarung »wesentlich keine neue Behauptung, sondern ein neuer Befehl« (27) ist, daß man das Charisma der Propheten nicht »mehr oder weniger als ein vorübergehendes Privileg der Urkirche betrachten« (29) sollte, u. a. m. Das Hauptgewicht liegt aber auf der Frage, wie in der »Vision« Natur und Übernatur ineinandergreifen können, bzw. welche Vorsicht zu walten hat, wenn sichere Erkenntnisse von verschiedenen Ansätzen her gewonnen werden sollen. »Es gibt einfach Phänomene, die einerseits natürlich und nicht krankhaft sind und doch andererseits nicht einer transzendenten Ursache entspringen: spontane eidetische Erlebnisse, außergewöhnliche und nicht willkürlich hervorbringbare Leistungen, die aus dem Unterbewußtsein hervorbrechen, Augenblicke genialer geistiger Produktion, die den Eindruck der Inspiration von außen und von oben machen usw. Dinge also, die das Alltagsbewußtsein des heutigen durchschnittlichen Menschen nicht kennt, die weder »normal« noch eigentlich »anormal«, noch »übernatürlich« sind« (77). Dieser Satz läßt ahnen, welchen psychologischen Fragen bzw. seelischen Gegebenheiten Rechnung getragen wird. Und vor allem darin liegt die Aktualität des Buches.

München

Wilhelm Keilbach